

Laudatio zur Verleihung des Arthur-Kronthal-Preis 2024 an

Daniel Benedikt Stienen

Titel des ausgezeichneten Werks: Verkauftes Vaterland. Die moralische Ökonomie des Bodenmarktes im östlichen Preußen 1886-1914 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft; Bd. 243), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2022, 356 S., 22 Tbl., ISBN 978-3-525-36765-0, EUR 65,00.

Lieber Daniel, meine sehr geehrten Damen und Herren,

Die Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. verleiht den Arthur-Kronthal-Preis 2024 an **Daniel Benedikt Stienen** für sein Buch: ***Verkauftes Vaterland. Die moralische Ökonomie des Bodenmarktes im östlichen Preußen 1886-1914***, erschienen 2022 in Göttingen bei Vandenhoeck & Ruprecht.

Dr. Daniel Benedikt Stienen studierte Geschichte und Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg und der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er von 2016 bis 2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Preußische Geschichte war. In seiner Doktorarbeit untersuchte er die preußische Polenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg unter wirtschaftshistorischen Gesichtspunkten. Von 2021 bis 2024 arbeitete er an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur europäischen Demokratieggeschichte nach 1945. Seit Oktober 2024 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Otto von Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh bei Hamburg tätig.

Die Bodenpolitik, namentlich die Preußische Ansiedlungskommission, wird immer wieder als zentrales Element der „Germanisierungsbemühungen“ im preußischen Osten genannt. Entsprechend ideologisch aufgeladen war und ist auch die Forschung dazu, die sich jedoch – trotz eigentlich guter Quellenlage – auch in Grenzen gehalten hat. Grund dafür dürfte nicht zuletzt das sperrige, zwischen Wirtschafts- und Geschichtswissenschaft angesiedelte Thema gewesen sein (viel Statistik!).

Daniel Stienen hat nun in seiner im Sommer 2019 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichten Dissertation den Versuch unternommen, dieses Desiderat unter Auswertung der gesamten bisherigen Forschungsliteratur und umfangreicher eigener Quellenstudien zu beseitigen. Konkret geht es ihm um den Bodenmarkt in den beiden preußischen Provinzen Westpreußen und Posen, und zwar zwischen Gründung der Preußischen Ansiedlungskommission 1886, die den Zweck verfolgte, polnischen Großgrundbesitz aufzukaufen und in Parzellen zerlegt an deutsche Siedler weiterzugeben, und dem Ersten Weltkrieg. Der Autor legt seine Studie dabei

explizit mehrdimensional an, d. h. er beleuchtet das Thema sowohl ökonomisch als auch geschichts- und kulturwissenschaftlich und geht der Frage nach, wie die Moralisierung dieses Bodenmarktes vor sich ging, und welche Rolle dabei die genannte Ansiedlungskommission spielte. Es geht ihm um die Normen, die das Handeln der Akteure am Bodenmarkt bestimmten und deren Wandel in einer Phase zunehmenden Nationalismus, aber auch sozialpolitischer Spannungen. Dabei interessieren den Autor erstens die preußische Bürokratie und ihr Verwaltungshandeln, zweitens die Praktiken des Handelns und Verhandelns von Grundbesitz, und drittens die sozialen Diskurse über diese Praktiken. Dargestellt wird somit eine Verflechtungsgeschichte, nicht nur von Polen und Deutschen, sondern auch von sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und privaten Motiven.

Basierend auf ebenso breiter wie sorgfältiger Analyse deutscher und polnischer Quellen (Überlieferung der Ansiedlungskommission, des Landwirtschaftsministeriums, div. anderer Ministerien, Polizeiakten, zeitgenössische Presse, gedruckte zeitgenössische Quellen, Parlamentsreden) zeichnet Stienen die Bemühungen der preußischen Regierung um eine nationalistisch-deutsche Bodenpolitik und die Reaktion der verschiedenen beteiligten Akteure darauf nach. Dies geschieht in drei, nach politischen Phasen, gegliederten Hauptkapiteln:

1. Auftakt: 1886-1898, 2. Zuspitzung: 1898-1908, 3. Aporie: 1908-1914, wobei das 3. Kapitel auch noch einen Ausblick auf die Zeit nach 1914 und die Bodenpolitik des neuen polnischen Staates nach 1918 gegenüber der deutschen Minderheit enthält. Das abschließende Fazit trägt den Titel: Nationalisierung durch Deliberalisierung.

Daniel B. Stienen gelingt es durch die Kombination der genannten Quellengattungen mit der Forschungsliteratur eindrucksvoll, einerseits die wachsende Verbitterung deutscher Großgrundbesitzer nachzuzeichnen, deren Angebote die Kommission ausschlug. Andererseits beschreibt er die Befürchtungen eines Ausverkaufs polnischen Bodens an die Deutschen, die viele Polen hegten. Insbesondere das erstarkende polnische Bürgertum erkannte hier auch eine Chance, sich gegenüber dem polnischen Adel (der oft selbst Grundbesitz besaß und damit handeln wollte) als wahrer Vertreter nationalpolnischer Interessen in Szene zu setzen. Polnische Genossenschaften versuchten dementsprechend ihrerseits die preußischen Praktiken zu kopieren, wenn auch mit wesentlich geringeren Ressourcen. Quer durch die meisten gesellschaftlichen Schichten gelang es den nationalistischen polnischen Stimmen, der Norm, dass Polen keinesfalls an Deutsche oder an die Ansiedlungskommission verkaufen dürften, Geltung zu verschaffen. Dazu trugen auch die konsequent umgesetzten Sanktionsandrohungen bei Nichtbeachtung bei (Ächtung, Ausschluss aus der polnischen "imagined community"), die in polnischen Zeitungen aller Couleur Verbreitung fanden. Auf deutscher Seite hingegen gelang es

nicht einmal in nationalliberalen Kreisen, einer Norm des Nicht-Verkaufens deutschen Bodens an Polen Geltung zu verschaffen. Besonders spannend werden Stienens Überlegungen dort, wo die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Akteure als Deutsch oder Polnisch gar nicht feststand, sondern ihrerseits Gegenstand von Aushandlungsprozessen war.

1898 fällt die preußische Regierung die Entscheidung, die Ankaufs- und Siedlungspolitik in Posen und in Westpreußen fortzusetzen, zumal der Andrang potentieller Siedler groß war. Gleichzeitig stiegen aber die Bodenpreise immer weiter, zum einen auf Grund der erfolgreichen polnischen Moralisierung des Bodenmarktes, zum anderen wegen der Implementierung diverser Instrumente zur Unterstützung von Grundbesitzern preußischerseits wie etwa der Förderung von Fideikommissen und Besitzfestigungsverfahren. Immer mehr Boden wurde so dem freien Markt entzogen – vor dem Ersten Weltkrieg rund ein Drittel des gesamten Bestandes. Diese "Eskalationsspirale" drehte sich ständig weiter, wovon auch die Preise im benachbarten Schlesien nicht unberührt blieben. In diesem zweiten Hauptkapitel sticht die Untersuchung einzelner Makler als "Wanderer zwischen den Welten" besonders hervor. Etwa in der Figur des Marcin Biedermann, der vom einfachen Dorfbewohner zunächst zum zwielichtigen Arbeitsvermittler in Posen wurde, um anschließend zum polnisch-patriotischen, sehr geschickt agierenden Bodenmakler aufzusteigen, der sogar eine eigene antipreußische Zeitung (*Praca*) gründete, bevor er sich 1914 (49-jährig!) als Freiwilliger zum deutschen Heer meldete und im Juni 1915 bei Verdun ums Leben kam. Zeit seines beruflichen Lebens wurde er sowohl von polnischer als auch von deutscher Seite verdächtigt, vor allem seine eigenen wirtschaftlichen Interessen skrupellos zu verfolgen.

1908 schließlich sicherte die preußische Regierung sich per Gesetz das Recht, polnische Güter im Bedarfsfall enteignen zu können. Auch wenn dieses Gesetz nur einige wenige Male angewendet wurde, war es doch ein weitreichender Eingriff in die Besitzrechte polnischer Grundbesitzer und stellte die während des 19. Jahrhunderts entwickelten individuellen Eigentumsrechte massiv in Frage.

Als besondere Pointe darf gelten, dass die Regierung der zweiten polnischen Republik nach 1918 viele der preußischen Gesetze/Verordnungen im neuen Staat kopierte, nun allerdings mit antideutscher Stoßrichtung, wie der Autor am Ende des 3. Hauptkapitels in einem Ausblick zeigt.

Daniel Stienen entwickelt mit seinem Fokus auf die Moralisierungsstrategien der deutschen und der polnischen Öffentlichkeit eine neue Perspektive, die dem Themenfeld erfrischend originelle Aspekte abgewinnt. Er liefert damit ein gelungenes Beispiel des Zusammendenkens von Moral und Ökonomie und arbeitet die häufig ambivalenten Loyalitätsverhältnisse der unterschiedlichen

Akteure anschaulich heraus. Der Autor weist zudem darauf hin, dass nationalistische Boden- und Ansiedlungspolitiken im 19./20. Jahrhundert keineswegs ein rein preußisches Phänomen waren, sondern fast weltweit ein relevantes Thema bildeten und bilden, etwa in Irland und Palästina/Israel. Die Arbeit ist somit anschlussfähig für weitere vergleichende Untersuchungen, etwa zur Anwendung und Weiterentwicklung der von Preußen betriebenen Ansiedlungskonzepte in den polnischen Ostgebieten, den sog. Kresy, in der Zwischenkriegszeit. Nicht unerwähnt bleiben soll die punktgenau knappe historiographisch-kritische Darstellung der bisherigen, häufig ideologisch belasteten, Forschungen zu diesem Thema in der Einleitung, die ihrerseits genug Stoff für einen eigenen Aufsatz liefern würden.

Stienens Arbeit ist trotz des trockenen Stoffes sehr gut lesbar, klar gegliedert, nicht mit Theorien überfrachtet und wird durch 22 in den Text eingebettete Tabellen anschaulich aufgelockert.

Die Jury des Arthur-Kronthal-Preises zeichnet das Buch aus, weil es ein sehr überzeugendes Beispiel für die Analyse einer deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte in einer konkreten Region unter Einbeziehung diverser Akteure auf mehreren Ebenen darstellt. Es entspricht somit voll und ganz der Programmatik unserer Kommission und des von ihr verliehenen Preises.

Lieber Daniel! Im Namen unserer Kommission gratuliere ich Dir ganz herzlich und wünsche Dir für Deine weitere wissenschaftliche Arbeit alles, alles Gute, insbesondere natürlich viele Leserinnen und Leser Deines Buches!

Matthias Barelkowski

2. Vorsitzender der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.

Unter Verwendung einer Rezension von Korinna Schönhärl,

<https://www.sehepunkte.de/2022/11/36727.html>